Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" monatlich 40 Pfg.

— Telephon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 24. 1909. Donnerstag, den 25. Februar. 25. Jahrgang.

Die General-Versammlung des Bundes der Landwirte.

Zum ersten Male hatte der alljährlich zu einer großen Heerschau in Berlin versammelte Bund der Landwirte in seiner am vergangenen Montag abgehaltenen 16. General-Versammlung ein Huldigungs-Telegramm an den Kaiser abgesandt, wofür der Monarch umgehend auf telegraphischem Wege seinen wärmsten Dank aussprach. Der kaiserliche Dank erging auch direkt von dem Herrscher und wurde nicht etwa, wie dies sehr häufig geschieht, durch Vermittelung des Zivil-Kabinets übersandt. Abgesehen von der Begeisterung, die das Dank-Telegramm des Kaisers erregte, erzielte der „Rittergutsbesitzers v. Podbielski, Exzellenz" mit seiner kurzen Ansprache den stärksten Erfolg. Er überbot mit seinen politischen Forderungen auch alle seine Vorredner. Der Bundes-Präsident, Freiherr von Wangenheim, sprach dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow die persönliche Wertschätzung der deutschen Landwirte aus, erklärte indessen, der Bund könne die vom Fürsten Bülow eingeleitete Finanzpolitik nicht mitmachen. Auch die nachfolgenden Redner bekämpften den Gedanken direkter Reichssteuern, insonderheit den der Nachlaßsteuer, wobei namentlich vom Bundes-Direktor und konservativen Reichstagsabgeordneten Dr. Diedrich Hahn der Haltung des Zentrums Anerkennung gezollt wurde. — Die Gegner des Bundes haben an dem Verlauf der jüngsten Generalversammlung vielerlei auszusetzen. Auffallend scharf ist das Urteil der alldeutschen „Tägl. Rundsch.", die dem Bunde der Landwirte garnicht so fern steht. Das Blatt sagt u. a.: Der Bund der Landwirte konstruiere aus lächerlichen Aufzügen halbwüchsigen Janhagels die große Revolution, bloß um dem König von Preußen die Hilfe der Bauern anzubieten. Den deutschen Bauern wie der übergroßen Mehrzahl der Städter ist die Königstreue etwas so Selbstverständliches, daß ihre immer wiederholte Betonung geschmacklos wirkt und verdächtig ist. Verdächtig deshalb, weil man gleichzeitig gegen den König hetze, weil er in der Thronrede sein Wort für die Wahlrechts-Reform in Preußeu verpfändete, und ferner darum, weil man gleichzeitig die Krone mit allerlei würdeloser Umschmeichelung des Zentrums wieder jener Partei in die Arme zu treiben suchte, der sie den Rücken kehrte, um die eignen wichtigsten Rechte zu wahren.

Die große landwirtschaftliche Woche fand am Dienstag ihre Fortsetzung mit der 34. General-Versammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reform. Außerdem tagten 6 öffentliche und 23 geschlossene Versammlungen, und es fanden 4 Festlichkeiten statt. — Das politische Hauptthema bildet auch hier, wie beim Landwirtschaftsrat und beim Bunde der Landwirte, die Reichsfinanzreform. — Ueber Erbschaftssteuer, Wehrsteuer und Erbrecht des Staates referierte Professor Gerlach-Königsberg i. P. Es folgte ein Referat über die Erhöhung der Branntweinsteuer wie über das Thema: Was kann auf dem Gebiete der Verwaltung Preußen und das Reich für eine ersprießliche Lösung der Finanzfrage tun! Es wurde dabei auf die Möglichkeit weiterer Ersparnisse und die Verbilligung der staatlichen Betriebe hingewiesen. Ein anderer Redner erörterte die Frage, ob in Preußen eine Einführung der direkten Steuern notwendig sei. — Die von der deutschen Landwirschafts-Gesellschaft nach Anhörung eines Ausschusses von Kolonial-Sachverständigen geplante Errichtung einer Kolonial-Abteilung wird am heutigen Mittwoch vollzogen. Zweck und Ziel dieser neuen Kolonial-Abteilung ist die Weckung und Förderung des kolonialen Verständnisses bei den deutschen Landwirten sowie die unmittelbare Förderung der kolonialen Landwirtschaft. — Die Vereinigung der Wirtschafts-Reformer forderte in einer mit großer Mehrheit angenommenen Resolution Durchsetzung der Reichsfinanzreform durch den Ausbau der Verbrauchs- und Verkehrssteuern, unter entschiedenster Ablehnung der Nachlaß-, der Erbschaftssteuer und des Erbrechts des Staates. Einen abweichenden Standpunkt nahm nur der Berliner Universitäts-Professor und Nationalökonom Adolf Wagner ein, der unter dem Hohngelächter der Versammlung gerade für die Notwendigkeit der Einführung jener direkten Reichssteuern eine Lanze brach.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Februar.

Die Etats-Beratungen verlaufen still. Am Montag genehmigte das Haus den größeren Teil des Etats des Ministeriums für Landwirtschaft, wobei Abg. Bankoff (natlib.), Frhr. von Wolff-Metternich (Ztr.), Pachnicke (freis.), Leinert (Soz.), Hackenberg (natlib.) wirtschaftliche Fragen je nach dem Standpunkt ihrer Parteien erörterten.

Abg. Leinert richtete heftige Angriffe gegen den Großgrundbesitz, die von den übrigen Rednern, sowie vom Landwirtschaftsminister von Arnim entschieden zurückgewiesen wurden. Der Minister teilte auch mit, daß für die Unterstützung der Bewohner in den überschwemmten Gebieten nach Möglichkeit gesorgt werden würde. Dann wurde noch eine Förderung der Haushaltungsschulen auf dem Lande und der ländlichen Fortbildungsschulen warm befürwortet.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hörte Dienstag den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets. Kommenden Montag reist der Kaiser zur Rekruten-Vereidigung nach Wilhelmshaven.

— Die Stadt Düsseldorf hat das dortige Königliche Schloß Jägerhof für 1 100 000 Mk. gekauft.

— Der Herzog-Regent von Braunschweig hat in das Kirchen-Gebet die Fürbitte für alle Mitglieder des herzoglichen Hauses, also auch für den Herzog von Cumberland und seine Familie, aufnehmen lassen. Da das längst nicht mehr der Fall gewesen ist, erweckt es immer einiges Aufsehen.

— Die Vorschläge des Unterausschusses, mit denen sich die Steuerkommission des Reichstages am heutigen Donnerstag beschäftigen wird, haben so zahlreiche Bedenken erweckt. daß es noch immer recht fraglich erscheint, ob auf Grund jener Vorschläge eine Verständigung erzielt werden wird. Von den konservativen Organen hält „Schles. Ztg." Einführung einer direkten Reichssteuer für unabweislich, trotzdem dagegen verfassungsrechtliche Bedenken vorliegen. Aber an solchen Bedenken die Reichsfinanzreform scheitern zu lassen, wäre, wie das konservative Blatt erklärt, eine Versündigung der Abgeordneten an ihren Wählern wie an Deutschlands Ansehen und Zukunft.

— Die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen ist trotz des preußischen Antrages im Bundesrat noch keineswegs gesichert. Da es sich bei dem Plane um eine Verfassungs-Ordnung handelt, so genügen 14 von den 58 Stimmen des Bundesrates zur Ablehnung des preußischen Antrages.

— Gegen die Errichtung paritätischer Arbeitskammern werden auch in den Großstädten Bedenken laut. So sprach sich das Kartell der 17. Arbeitgeber-Verbände in dem Baugewerbe Groß-Berlins in einer Eingabe an den Reichstag gegen die Regierungs-Vorlage über die paritätischen Kammern aus. Die geplanten Arbeitskammern würden nicht nur den sozialen Frieden nicht fördern, sondern die Ursache unzähliger Konflikte und den Grund erneuter Verschärfung der alten Gegensätze bilden.

— Interessante Statistik. Die Hauptergebnisse der Viehzählung im Deutschen Reiche vom 2. Dezember 1907 werden im Reichsanzeiger bekannt gegeben. Wir setzen die Vergleichszahlen der Jahre 1904 und 1873 in Klammern dabei. Es wurden gezählt: Pferde 4 345 043 Stück, einschließlich der Fohlen (4 267 403; 3 352 231). Maultiere 942 (649; 1626). Esel 10349 (7199; 11689), Rindvieh, einschließlich der Kälber 20 630 544 (19 331 568; 15 776 702). Schweine 22 146 532 (18 920 666; 7 124 088). Schafe 7 703 710 (7 907 173; 24 999 406). Ziegen 3 533 970 (3 329 381; 2 320 002). Federvieh 77 103 045 gegen 64 453 171 im Jahre 1900. Bienenstöcke 2 594 690 gegen 2 605 350 im Jahre 1900.

Ausland.

Frankreich.

Durch wessen Schuld gelangte das Glückwunsch-Telegramm unsres Kaisers anläßlich des Marokko-Abkommens mit Frankreich an den deutschen Botschafter Fürsten v. Radolin in Paris zur Kenntnis des dortigen „Matin"? Da das Telegramm nicht chiffriert war, hatte die französische Telegraphen-Verwaltung das Recht, eine Kopie des Telegramms den Ministern Clemencau und Pichon zuzustellen. Diese beiden sind über den Verdacht, Mißbrauch mit dem kaiserlichen Telegramm getrieben zu haben, erhaben. Wahrscheinlich hat ein Unterbeamter seine Pflicht verletzt und dem „Matin" den Text der Depesche überliefert.

Amerika.

Eine vom Präsidenten Roosevelt geplante **Weltkonferenz**, die von 45 Staaten beschickt sein wird, soll laut „B. T." Maßnahmen zum Schutze der natürlichen Hilfsquellen aller Länder der Erde beraten. Vielleicht tritt diese Konferenz schon im September d. J. im Haag zusammen, um zunächst einmal eine allgemeine Inventuraufnahme der natürlichen Hilfsquellen der Erde zu veranstalten, mit deren Ausnutzung haushälterischer, als es bisher geschieht, verfahren werden muß, wenn sie nicht vor der Zeit versiegen sollen. Offizielle Einladungen sind bisher nicht ergangen, doch würde Deutschland, wie dem genannten Blatte mitgeteilt wird, die Konferenz beschicken, obwohl für das Reich die Gefahr einer Erschöpfung seiner natürlichen Hilfsquellen auch nicht entfernt in dem Maße besteht wie in Amerika.

Die Balkan-Wirren.

Die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist näher gerückt; die Lage ist andererseits aber auch noch nicht so kritisch, wie sie in übertriebenen Meldungen Pariser und Londoner Blätter dargestellt wird.

An der schlimmen Wendung der Dinge trägt Rußland die Hauptschuld. Rußland verlangt, daß die Mächte sich mit einer gemeinsamen Intervention nicht an Serbien, sondern an Oesterreich Ungarn wenden. Dieses Verlangen wird in Belgrad mit Fug und Recht als eine Parteinahme Rußlands für Serbien angesehen. Die Folge dieser Auffassung ist eine Stärkung der serbischen Kriegsstimmung. — Frankreich bemüht sich fortgesetzt um eine gemeinsame Intervention der Mächte und rechnet dabei auf Deutschland. Die französische Regierung übersieht jedoch, daß die Mitwirkung Deutschlands nur möglich ist, wenn die Intervention in Belgrad einsetzt. In diesem Falle würde Deutschland die gemeinsame Intervention gern unterstützen und seinen Einfluß auf Oesterreich nach Möglichkeit zur Geltung bringen. Man soll also nichts Unmögliches von der deutschen Reichsregierung verlangen. — Dem Vorschlage Frankreichs, in Wien freundschaftliche Vorstellungen im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens zu erheben, konnte Deutschland nicht entsprechen, weil sein Verbündeter Oesterreich-Ungarn derartige Vorstellungen mit gutem Recht abgelehnt hätte. Dagegen hat Deutschland in Anregung gebracht, daß die Mächte gemeinschaftliche Schritte in Belgrad tun, zumal von dorther der Frieden ausschließlich bedroht wird. Sollte der deutsche Vortrag von Erfolg gekrönt werden, so ist alle Hoffnung vorhanden, daß der Ausbruch eines Krieges noch in letzter Stunde verhütet wird. Eine Verschärfung der ohnehin kritischen Lage würde aber eine Abweichung der einen oder andern Großmacht von dieser gemeinschaftlich geplanten Friedensaktion bedeuten. Es muß daher einstweilen abgewartet werden, ob die Behauptung Serbiens, hinter ihm stände eine oder gar eine zweite Großmacht, die bereit sei, den serbischen Standpunkt zu unterstützen, zutreffend ist. — Die serbische Armee ist einer Belgrader Meldung der Londoner „Daily Mail" zufolge mit fünf verschiedenen Arten von Bomben ausgerüstet. Je eine Sorte ist für die Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestimmt. Dazu kommt noch eine besonders große Form von Bomben und endlich eine in ovaler Form. Jeder zweite Infanterist hat zwei Bomben bei sich, die in einem Umkreis von 60 Schritten furchtbare Verheerungen anrichten sollen. — Kronprinz Georg von Serbien hielt in dem Ausschuß für nationale Verteidigung eine Brandrede, in der er sagte, wenn die serbische Regierung in einen schimpflichen Frieden mit Oesterreich willigen sollte, so würde er sich mit den wohlgerüsteten 40 000 serbischen Freiwilligen, hinter denen noch ebensoviele russische ständen, erheben, um die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen. — Die Befürchtungen wegen eines Kriegsaubruchs führten an der Berliner Börse laut „B. T." nicht nur zu nennenswerten Kursrückgängen an der Effektenbörse, sondern auch zu starken Preissteigerungen an der Produktenbörse. Weizen zog um 2, Roggen bis 2¾ Mk. pro Tonne an.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen,** 23. Februar. (Turnerisches.) Im Vereinslokale „Westf. Hof" hielt der Turnverein „Eintracht" (D. T.) am Samstag abend eine überaus stark besuchte Generalversammlung ab, welche durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Lehrer Jaeckel mit einer Begrüßung der Erschienen, einem Dankeswort an die seitherigen Vorsitzenden und einem dreifachen Gut Heil auf das Vaterland und die deutsche Turnerschaft eröffnet wurde. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder wurde beschlossen, am 24. April cr. ein Frühjahrsfest und Ende August cr. das Sedanfest zu feiern und wurden die Vorbereitungen einer Kommission übertragen. Turngenosse Triebeler erstattete einen eingehenden Bericht über den letzten Gauturntag in Voerde und fand sich nichts dagegen zu erinnern. Beschlossen wurde an der von der deutschen Turnerschaft geplanten Gedenkfeier am Hermannsdenkmal bei Detmold teilzunehmen und zu diesem Zwecke eine Reisekasse zu bilden. Bei der großen Feier in Hohensyburg, die aus Anlaß der 300-jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zur Krone Preußen veranstaltet wird, sollen Massenaufführungen des Märkischen Gaues stattfinden und wird sich der Verein geschlossen hieran beteiligen. Einige kleinere Sachen interner Natur wurden kurz erledigt, worauf die sehr angeregt verlaufene Sitzung, der ein recht gemütliches Zusammensein folgte, mit einem Gut Heil auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. geschlossen wurde. Gut Heil!

† **Annen,** 25. Februar. (Schwerer Unfall.) Der hier in der Mittelstraße wohnende Bergarbeiter B. wurde bei seiner Arbeit von stürzenden Kohlenmassen verschüttet und schwer verletzt. Der Verunglückte erlitt ganz erhebliche Verletzungen am Kopfe, Armen und Beinen und wurde ihm u. a. an einem Arme das Fleisch beinahe ganz abgequetscht. Nachdem ihm ärztliche Hülfe zu teil geworden war, wurde B. per Fuhre vorläufig in seine Wohnung gebracht.

— (Ermittelt.) Der Personenzug von Löttringhausen nach hier wurde dieser Tage mit dicken Steinen beworfen, glücklicherweise ohne daß Personen verletzt wurden. Den eifrigen Recherchen gelang es, die Täter in der Person mehrerer jugendlicher Burschen aus dem Amte Kirchhörde zu ermitteln, sodaß diese zur Bestrafung gebracht werden können.

— (Gesangliches.) Das Doppelquartett „Die 8" von hier beschloß, an dem am 21. März in Dortmund stattfindenden Wettstreit des Doppelquartetts „Orpheus" teilzunehmen. Wegen zu schwacher Beteiligung fällt, wie man uns mitteilt, der Wettstreit für Doppelquartette aus und wird nur der für Solisten abgehalten, an welch letzterem sich die Herren Küper und Hibbeln von „Der 8" beteiligen werden. Gut Sang!

(Ueberfahren) und so schwer verletzt, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte, wurde gestern der Knecht eines hiesigen Landwirtes durch sein eigenes Gefährt. Der Schwerverletzte rutschte auf der Straße aus und kam dabei unter die Räder.

✳ **Annen,** 25. Februar. (Stenographenfest.) Auf Wunsch machen wir hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß das am Sonnabend, den 27. d. Mts. in den Sälen des „Westf. Hofes" (B. v. Pluer) stattfindende 8. Stiftungsfest der Stenographischen Vereinigung infolge des sehr inhaltreichen Programmes abends **pünktlich** um 8 Uhr beginnt. Möge sich daher ein jeder rechtzeitig einen Platz sichern, da ein recht zahlreicher Besuch dieses Festes zu erwarten ist. Herr v. Pluer wird für gute Speisen und Getränke sowie für einen gut geheizten Saal Sorge tragen, um den Gästen die Stunden recht angenehm zu gestalten. Im Uebrigen verweisen wir auf die Annonce in heutiger Nummer und Plakate. Gut Stift!

§ **Annen,** 25. Febr. (Flottenverein.) Die Ortsgruppe Annen des Deutschen Flottenvereins hält laut Inserat in der heutigen Nummer am kommenden Samstag Abend ihre Jahresversammlung ab, an die sich ein recht interessanter Vortrag des Herrn Dr. Reschop „Deutschlands Seemacht" (mit Lichtbildern) anschließen wird. Bei der großen Sympathie, die man hierorts für unser Flottenwesen hegt, dürfen wir wohl einen zahlreichen Besuch zu diesem Vortrage in Aussicht stellen.

§ **Annen,** 25. Februar. (Zur gefl. Beachtung.) Wir machen die werten Leser auf die Bekanntmachung des Wasserwerks Witten in der heutigen Nummer dieses Blattes aufmerksam, wonach das Leitungswasser wieder einwandfrei ist und gegen den Genuß desselben in ungekochtem Zustande keine Bedenken mehr vorliegen.

Stockum, 21. Febr. (Die Provinzial-Straßenbauverwaltung) in Münster trägt sich mit dem Plane, die Provinzialstraße hier mit einer Kleinpflasterdecke zu versehen, um so die durch den großen Automobilverkehr verursachte Staubbildung zu mildern Gleichzeitig sollen neue Mulden mit Bordsteinen und Bürgersteige hergestellt werden. In einer vom Amtmann jetzt einberufenen Versammlung der Anlieger wurde dieses Projekt von dem Wegebauinspektor näher erläutert. Zu den Kosten der Bürgersteige sollen Gemeinde und Anlieger je ein Drittel beitragen. Da aber das Projekt in seiner jetzigen Gestalt für die meisten Anlieger sehr ungünstig ist und außerdem große Kosten verursacht werden, so konnte die Versammlung sich nicht für das Projekt erwärmen. Es besteht aber die Hoffnung, daß das Projekt in einer anderen Gestalt doch noch zur Ausführung kommt.

Hombruch, 24. Febr. (Unglaubliche Diebstähle) sind in der letzten Zeit hier verübt. So wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Mittelstraße bei Bargel gestohlen. Auf dem Kostgängerzimmer, während die Kostgänger schliefen, haben die Spitzbuben einen schwarzen Rock, einen vollständigen Anzug mit Portemonnaie und Inhalt, sowie eine Herrenuhr nebst Kette entwendet. Erst als die Kostgänger erwachten, wurde der Diebstahl bemerkt. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Eichlinghofen, 22. Febr. (Bei Gelegenheit der Fahnenweihe des Kriegervereins), die am 30. August v. J. hierselbst stattfand, zog der Volksverein von einer Beerdigung zurückkehrend mit der Musik an der Stelle vorüber, wo der weiheakt vollzogen wurde. Die Behörde erblickte darin eine absichtliche Störung und da keine Anmeldung erfolgt war, wurde gegen den Vereinsvorsitzenden, den Bergmann Theodor Stuhlert, ein Strafmandat wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz erlassen. Das Schöffengericht kam zu einer Verurteilung, weil angenommen wurde, es handelte sich um einen öffentlichen anmeldepflichtigen Aufzug. Die Strafkammer hob heute das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung, da durch zwei Zeugen nachgewiesen wurde, daß seit dem Jahre 1868 bei Beerdigungen keine Anmeldung erfolgte, sodaß sich ein Zustand herausgebildet hatte, der als ein ortsüblicher Gebrauch anzusehen war.

Dortmund, 23. Februar. (Dr. Schücking), der frühere Bürgermeister von Husum, ist hier eingetroffen, um als Gesellschafter von Rechtsanwalt Kohn hier eine Rechtsanwaltspraxis zu übernehmen.

Finnentrop, 23. Febr. (Furchtbare Bluttat.) Eine grauenhafte Bluttat ereignete sich gestern in einer hiesigen Wirtschaft. Der Besitzer, ein schon bejahrter Mann, erschoß seine Dienstmagd und legte dann Hand an sich selber. Während das Mädchen gleich tot war, verwundete er sich lebensgefährlich. Ob er mit dem Leben davon kommt, ist noch unbekannt. Ueber die Beweggründe zu der Tat weiß man nichts Bestimmtes. Der Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Mülheim-Rhein, 22. Febr. (Eine Falschmünzer-Werkstatt) wurde in dem Hause eines selbständigen Gelbgießers von der Kriminalpolizei entdeckt. Vorher war ein Falschmünzer aus der Christophstraße verhaftet worden. Es war ein Fabrikarbeiter, der in seiner Wohnung Gipsformen zur Herstellung falscher Fünf- und Zwei-Markstücke angefertigt hatte. Der Verhaftete hatte hartnäckig geleugnet, daß er einen Komplizen habe, der den Guß der Falschstücke bewerkstellige. Die weiteren Nachforschungen führten jedoch zur Ermittelung des Gelbgießers, der nach seiner Festnahme ein offenes Geständnis ablegte. Die Falsifikate waren sehr gut gelungen und sind in großen Mengen in den Verkehr gebracht worden.

Hochheide, 19. Febr. (Ertrunken.) Die 14 Jahre alte Tochter einer Famlie aus der Ottostraße ging, trotz Verbotes, der Eltern nach beim Essembergerbruch, um Schlittschuh zu laufen. Das dünne Eis brach plötzlich durch, so daß das Mädchen im Wasser verschwand. Einem Bergmann gelang es, das Kind aus dem Teich zu ziehen, doch war es bereits bewußtlos und Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Mutter der Ertrunkenen, die auf dem Vorderperron eines Straßenbahnwagens stand, rief man die Hiobspost zu, worauf sie vor Schreck von dem Perron fiel und schwer verletzt fortgeschafft werden mußte.

Uedemerbruch (Kr. Cleve), 22. Febr. (Fast 102 Jahre alt.) Heute Morgen starb hierselbst die hochbetagte Frau Witwe Matthias Poen, geborene Maria Hoghoff, fast 102 Jahre alt. Sie war geboren am 1. Mai 1807.

Rheinberg, 23. Febr. (Ein Opfer seiner Pflicht) wurde gestern Morgen der hiesige Gefangenwärter Keutel, der bei der Morgenvisite im Kantongefängnis von einem Verbrecher niedergeschlagen wurde. Der 60jähr. Beamte, der den Fliehenden verfolgte, erlitt einen Herzschlag und war sofort tot. K. war bis vor kurzem Gefangenenwärter am Zuchthaus in Werden: er hinterläßt Frau und 9 unversorgte Kinder.

Mayen, 19. Febr. (Einen gefährlichen Fund) machte die hiesige Polizei bei einer Haussuchung, die sie infolge eines Diebstahls, der auf dem Schieferwerke am Katzenberg begangen worden war, in der Stadt vornahm. Im ersten Hause fanden die Polizeibeamten bei einem Arbeiter eine Dynamitpatrone. Der Verdacht dehnte sich inzwischen auf andere aus und es erfolgten weitere Haussuchungen. Dabei ertappte man einen Arbeiter, der in der Küche eine Platte zulegte und ausfugte. Man hob die Platte auf und fand einen Raum, in welchem 50 Dynamitpatronen lagen. Vier Personen wurden verhaftet.

Frankfurt, (Main), 19. Febr. (Liebesdrama.) Gestern vormittag verübte der Arbeiter Meier Selbstmord durch Erschießen, nachdem er vorher auf das Milchmädchen Möller aus Unterliederbach mehrere Schüsse abgegeben, wodurch das Mädchen lebensgefährlich verletzt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Holder Friede, süße Eintracht herrschten nicht zwischen der Familie des Gastwirts August Bringhoff und der Witwe Wenzel, die zu Krukel in ein und demselben Hause wohnten. Besonders der 27. September vorigen Jahres war ein kritischer Tag erster Ordnung, denn Frau Wenzel warf dem Brinkhoff vor, ihr Rüben gestohlen zu haben, während dieser sich dadurch revanchierte, daß er ihr ein paar verabreichte und sie außerdem noch mit einer Kohlenschlacke nicht gerade unerheblich am Rücken verletzte. Dadurch zog er sich zwar eine Anklage wegen Körperverletzung nnd tätlicher Beleidigung zu, doch erzielte er auf dem Schöffengerichte seinerzeit einen Freispruch. Der Staatsanwalt hatte aber gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und heute kam die Sache erneut zur Verhandlung. Brinkhoff darf nunmehr für seine allzu liebevolle Behandlung, die er der Frau Wenzel zuteil werden ließ, 50 Mk. abladen.

Bochum, 21. Febr. (Ein tschechischer Mordbube.) Unter starkem Andrange des Publikums verhandelte gestern das Schwurgericht gegen den tschechischen Bergarbeiter Franz Pechac aus Mecklinghoven, dem zur Last gelegt wurde, in der Nacht zum 11. Jan. dieses Jahres im Gemeindegasthause zu Suderwich bei Recklinghausen den Gasthausverwalter Emil Thiele durch einen furchtbaren Messerstich in den Hals derart verletzt zu haben, daß infolge der Verletzung zwei Tage später der Tod des Thiele eingetreten ist. In dem Gemeindegasthause fand an dem betreffenden Abend ein Tschechenball statt, zu welchem Pechac in Begleitung seiner Familienangehörigen und eines tschechischen Mädels erschienen war. Dadurch, daß das Mädchen beim Tanz einen andern Landsmann dem Pechac vorzog, wurde dieser so erregt, daß er der Schönen eine schallende Ohrfeige verabfolgte. Die Sache machte Aufsehen. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem eifersüchtigen Pechac und seinen Landsleuten, die schließlich dazu führten, das der Gasthausverwalter Thiele und mehrere Kellner mit Zustimmung des Festkomitees den unruhigen Gast aus dem Lokal entfernten. Bald darauf bat Pechac den Wirt, doch einmal in den Hof zu kommen; er habe ihm etwas mitzuteilen. Thiele, ein verhältnismäßig starker Mann, der die körperlichen Kräfte des schmächtigen Pechac nicht fürchtete, kam der Aufforderung nach. Kaum war er bei Pechac angelangt, als er auch schon mit einem Schmerzensschrei hintenüber sank. Pechac hatte blitzschnell ein in der Tasche verborgen gehaltenes Messer hervorgezogen und Thiele damit eine schwere Wunde beigebracht, die bis auf die Halswirbelsäule ging und sich von da bis zum Kinn erstreckte. Offenbar hatte Pechac das Messer mit großer Wucht in den Hals eingebohrt und es dann mit Vorbedacht durch die Backenpartien gezogen. Durch den furchtbaren Schnitt war der Kieferknochen blosgelegt und es waren zwei wichtige Adern am Halse durchtrennt worden. Durch den ungeheuren Blutverlust arg entkräftet, brachte man Thiele in das Knappschaftskrankenhaus. Dort hauchte das unglückliche Opfer des tschechischen Messerhelden zwei Tage nach dem Geschehnis sein Leben aus. Eine Frau und drei Kinder wurden dadurch ihres Ernährers beraubt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und versagten dem Angeklagten die von der Verteidigung beantragten mildernden Umstände. Auf Grund dieses Wahrspruches verurteilte das Gericht Pechac zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus beantragt.

Der Marine-Prozeß.

In dem Berliner Marine-Prozeß gegen den früheren Kapitän z. See Berger und den Schriftsteller Dr. Ilgenstein hat in den Playdoyrs zwischen dem Staatsanwalt, der 9, resp. 15 Monate Gefängnis beantragte, und den Verteidigern der beiden Angeklagten zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen geführt. Sah der Staatsanwalt, wie die Strafanträge beweisen, die Beleidigungen als sehr schwer an, konnten die Verteidiger dies durchaus nicht finden, meinen, die Angeklagten hätten im guten Glauben gehandelt und eine gewisse Voreingenommenheit gegen Berger seitens des Admirals Schmidt sei doch wohl vorhanden gewesen. Der zweite Angeklagte Dr. Ilgenstein war am Dienstag, wo für den Abend das Urteil zu erwarten stand, nicht aufzufinden. Der Staatsanwalt beantragte den Erlaß eines Haftbefehls, der Gerichtshof beschloß aber, hierüber erst nach dem Urteil zu bestimmen.

Das Urteil im Marine-Prozeß.

Berlin, 24. Febr. In dem Prozeß wegen Beleidigung des Marineministeriums wurde gestern Abend das Urteil gefällt. Das Gericht hielt den Angeklagten Berger der öffentlichen Beleidigung in vier Fällen für schuldig und erkannte unter Substituierung einer Geldstrafe von 1500 Mark für jeden Fall der Beleidigung auf eine Gesamtstrafe von 5000 Mark, eventuell für je 15 Mk. einen Tag Gefängnis. Gegen den Angeklagten Dr. Ilgenstein wurde auf sechs Monate Gefängnis erkannt. Ferner wurde beschlossen, gegen den Angeklagten Dr. Ilgenstein, der sich — wie man annimmt — durch die Flucht seiner Strafverfolgung entzogen hat, einen Haftbefehl zu erlassen. Es ist außerdem dem Beleidigten Publikationsbefugnis in 17 großen deutschen Zeitungen zuerkannt.

Ueber den Verbleib des verschwundenen Dr. Ilgenstein zirkulieren verschiedene Versionen. Die Verwandten befürchten, daß sich der sehr nervöse Mann in der seelischen Verfassung, in der er sich nach dem Antrage des Staatsanwalts befand, ein Leid angetan habe. Andererseits heißt es, eine solche Befürchtnng sei grundlos. Er habe die Flucht ergriffen und befinde sich, was allerdings nicht sicher sei, in Paris.

Die Wassersnot in der Altmark.

Die Stadt Seehausen ist jetzt in der Hauptsache wieder wasserfrei, dagegen ist die Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung noch nicht gelungen. In den überfluteten Gebieten herrscht namentlich Mangel an Schuhwaren. Am gestrigen Mittwoch wurde die Beseitigung des letzten Restes der Eisstauung gemacht, so daß die Elbwässer wieder im Strombett dahinrauschen können. Bis die überschwemmten Dörfer wieder frei werden, heißt es dann, sich in Geduld fassen. Die Eisbe-

Die Juwelen des Barons.

Kriminal-Erzählung von Fritz Reutter.

12 (Nachdruck verboten.)

Es war ein ungemütliches Mittagessen. Die Tante erschien nicht bei Tisch und Adelheid saß neben Rudolf mit verweinten Augen und würdigte ihn kaum eines Wortes, ja ließ ihn geradezu abfahren, als er ihr zum Zeichen des Friedens und der Versöhnung einen Kartoffel reichen wollte. Auch Elsa war schweigsam und tauschte nur hin und wieder einige Worte mit der Generalin der einzigen gutgelaunten Person der Gesellschaft. Alles Gespräch drehte sich um die Krankheit des Hausherrn.

„Wir müssen heute Mittag abreisen," sagte Moltke über den Tisch hinüber zu seiner Frau. „In Anbetracht des Gesundheitszustandes Herrn von Dönhoffs sind Besucher nur lästig."

Hobson blickte empor. „Auch ich muß abreisen," sagte er. „Ich hatte es bereits für heute vormittag geplant, aber Herr von Dönhoff," er blickte nach Karl, „wollte nichts davon hören. Es ist auch meine Ansicht, daß Besucher im Hause eines Kranken eher im Wege sind."

„Seither habe ich allerdings meinen Vater gesehen," erwiderte Karl, und leider muß ich sagen, daß seine Krankheit schlimmer ist, als ich mir gedacht. Unter diesen Umständen wäre es auch unrecht von mir, irgend einen der Herren zu veranlassen, länger bei uns zu bleiben und die Unruhe und das Aufregende eines Krankenzimmers zu teilen."

Nach einigen höflichen Worten wurde verabredet, daß Hobson zuerst abreise, ja man fand, daß er noch jenen Mittagszug erreichen könne, mit dem er zuerst hatte fahren wollen. Die Zeit reichte gerade noch auf den Zug. Und er war jedenfalls ebenso sehr darauf bedacht, Oberwolfach zu verlassen, als die Dönhoffs, ihn ziehen zu lassen. Pferd und Wagen wurden bestellt, ein Diener holte seinen Reisekoffer aus dem Nebengebäude herbei und binnen einer halben Stunde hatte er sich verabschiedet und fuhr davon. Armer Kerl! Er dachte sich wohl kaum, als er uns zum Abschied die Hand drückte, wie schamlos er verdächtigt worden war. Ich weiß selbst nicht, wie es gekommen, aber ich hatte keine Gelegenheit mehr gefunden, um ihm das Geschehene zu erzählen; denn Karl oder der General waren immer um ihn, und als er sich von mir verabschiedete, konnte ich ihm nur aufs herzlichste die Hand drücken und ihn einladen, mich in Berlin wieder einmal zu besuchen.

„Wir werden bald Schnee bekommen," sagte Rudolf, ins Zimmer tretend. „Ich glaube, es liegt in der Luft."

Eine Stunde später fuhren auch der General und seine Frau ab. Ich sah, wie Moltke ganz besonders von Karl sich verabschiedete und dessen Hand lange in der seinen hielt. „Leben Sie wohl, mein lieber Freund!" sprach der General.

„Bleiben Sie doch hier," erwiderte Karl, ohne aufzublicken.

„Ich muß gehen. Geschäfte halber; aber," fügte er mit leiserem Tone hinzu, „ich hoffe morgen wieder zurückzukommen, wenn ich Ihnen in irgend etwas behilflich sein kann."

So blieb ich allein zurück. Später erst dünkte mich, daß man von mir auch erwartet hatte, daß ich abreise, aber damals dachte ich gar nicht daran. Man hatte mich auf acht Tage eingeladen, und vor Ablauf dieser Zeit mich zu entfernen, kam mir gar nicht in den Sinn.

Man konnte jetzt auch nicht mehr ausgehen. Bald begann es zu dunkeln und in der Luft wirbelten wieder Schneeflocken umher. Alle Bewohner des Schlosses schienen sich zerstreut zu haben: Rudolf war droben bei seinem Vater, Karl irgendwo im Stall oder draußen im Garten trotz des schlechten Wetters. Plötzlich fiel mir ein, daß ich meiner Schwester Käthe einen Brief schulde, und begab mich nach dem Bibliothekzimmer, um dieser Bruderpflicht zu genügen. Beim Eintreten fand ich dort Elsa tief in Gedanken versunken am warmen Ofen sitzend. Sie schreckte zusammen, als sie mich sah, und als ich ihr sagte, ich wünschte einige Briefe zu schreiben, zeigte sie mir Feder, Tinte und Papier in ihrer Nähe.

„Dort an dem großen Schreibtisch am Fenster ist es zu kalt," sagte sie und blickte nach der erbrochenen Schublade mit unwillkürlichem Schaudern.

Ich setzte mich in ihrer Nähe nieder und wir redeten eine Weile miteinander, wobei mir schien, als bedrücke sie irgend etwas. Ihre Antworten klangen nur kurz und leise und ich begann eben den Brief an meine Schwester, als sie plötzlich sagte: „Herr Lienholdt."

„Ja, Fräulein Daiber."

„Störe ich Sie im Schreiben? Aber ich —"

Ich blickte empor. Sie hatte sich erhoben und spielte voll nervöser Erregung mit den Ringen an ihren Fingern. „Aber — ich weiß wohl, daß ich es nicht wissen sollte — aber mir ist's doch bekannt, was in der letzten Nacht vorgefallen ist. Adelheid hat es mir erzählt."

„Ja, es ist eine sehr unangenehme Geschichte, nicht wahr?" erwiderte ich. „Aber die Steine könnten sich ja wieder vorfinden. Unterdessen sollten Sie kein Wort zu irgend jemand darüber sagen."

„Haben Sie jemand im Verdacht?" fragte sie mit großem Ernst und trat einen Schritt näher.

Was sollte ich sagen? Hobson hatte ich nie im Verdacht gehabt; aber Karl? Der General hatte jedenfalls geglaubt, was Karl erzählt hatte; ich war aber von Natur aus weniger leichtgläubig. Da ich keine Antwort wußte, zuckte ich die Achseln und lächelte.

„So haben Sie doch jemand im Verdacht?"

„Aber mein liebes Fräulein, wenn Juwelen auf so geheimnisvolle Art verschwinden, so muß man ganz von selbst auf den Gedanken verfallen, daß sie jemand genommen hat."

„Ganz meine Meinung. Und wen haben Sie denn im Verdacht?"

„Ich habe keine Gewißheit," versetzte ich.

Sie ging auf die Türe zu, sah nach, ob sie geschlossen war, kam dann wieder zu mir zurück und sprach im leisesten Flüstertone: „auch ich habe einen Verdacht."

„Vielleicht ist es dieselbe Person?"

Sie gab keine Antwort, starrte mich aber mit ihren dunklen Augen forschend an. Nie zuvor hatte ich erkannt, wie abgrundtief diese Augen funkelten. Sofort sah ich auch, daß sie es wußte, daß sie Karl im Verdacht hatte, gerade wie sein Vater.

Ich nickte.

„Bis jetzt ist noch nichts bewiesen," sprach ich.

Ich wagte nicht einmal soviel zu sagen," versetzte sie hastig. „Nichts als der unbestimmteste Argwohn einer erregten Phantasie. Ich habe absolut keinen Anhaltspunkt, irgend welchen Verdacht zu rechtfertigen. Und es ist so abscheulich, jemand zu verdächtigen, ohne —"

Sie hielt plötzlich inne. Ihre scharf aufhorchenden Ohren hatten das Geräusch von Schritten vernommen, die über den Korridor auf das Zimmer zu kamen. Bereits im nächsten Moment trat Adelheid durch die Türe.

„Ah, bist Du hier, Elsa!" rief sie. „Ich suchte Dich überall und wollte Dich bitten, mir einen Fahrplan zu verschaffen. Ich möchte meine Reise für morgen studieren. Ich weiß wohl, daß es Rudolf tun sollte, aber er ist droben bei seinem Vater," erklärte sie schmollend.

„Du hättest Dich nicht mit ihm zanken sollen, bevor er Dir nicht die Reise herausgeschrieben hat," sprach Elsa lächelnd. „Es ist eine weite Reise, nicht wahr? Und umständlich? Wohin gehst Du? Ach ja, nach Hamburg zu Deinem Onkel. Vielleicht ist da der kürzeste Weg über Berlin, wo Du umzusteigen hast."

Die beiden Mädchen steckten die Köpfe zusammen über einem Kursbuch, und Elsas dunkles weiches Haar bildete einen reizenden Kontrast zu Adelheids blonden Locken. Nach vielem Hin- und Herreden gelang es ihnen, die Abfahrzeiten der korrespondierenden Züge nach dem Norden herauszuschreiben, und alsobald wurde eine Postkarte an den Onkel in Hamburg abgeschickt.

„Hast Du Rudolf irgendwo gesehen?" fragte Adelheid, als die Reiseroute erledigt war. „Ich fühle selbst, als wenn ich heute morgen ein klein wenig launisch gegen ihn gewesen wäre, und es tut mir leid." Sobald Adelheid von Rudolf sprechen wollte, schien sich Elsa immer sehr zurückhaltend und steif zu verhalten, und unter dem Vorwand, die Postkarte besorgen zu wollen, verließ sie bald darauf das Zimmer und kehrte nicht mehr zurück.

Adelheid setzte sich in den Lehnstuhl am Ofen und wärmte sich die molligen Hände. Für mich war es nun nicht mehr möglich, den Brief an meine Schwester zu vollenden; resigniert fügte ich mich.

„Jetzt ist's recht, daß Elsa fort ist," sprach sie vertraulich. „Und wissen Sie auch, weshalb mir das recht ist?"

Ich erwiderte, ich könnte mir den Grund dafür nicht denken.

(Fortsetzung folgt.)

seitigung konnte nicht allein durch die Eisbrecher herbeigeführt werden, die Pioniere mußten mit Sprengungen gewaltig helfen. In der Stadt Werben fehlte es mehrere Nächte an Licht, da das Petroleum aufgebraucht war. Auch im nördlichen Teil des Kreises Osterburg an der hannoverschen Grenze sind Ueberschwemmungen vorgekommen, aber dort ist es nicht so ängstlich.

500 Todesfälle durch Erfrieren.

Petersburg, 23. Febr. Die ungeheueren Schneeverwehungen, die im südlichen Rußland den Verkehr in so hohem Maße hemmten, sind durch eingetretenes Tauwetter zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Bis aber alle gesperrten Strecken wieder frei gemacht sind, wird es noch geraume Zeit dauern. Eine ganze Anzahl von Personen ist ertrunken.

Die Nachrichten aus dem vom Schneesturm betroffenen Gebiet lauten ganz trostlos. Ein Passagierzug, der zwischen Rostow und Kiew einschneite, ist dem „H. C." zufolge, von der Schneelast fast völlig zerdrückt worden. Eine Reihe von Passagieren ist erfroren, während andere schwere Verletzungen davongetragen haben. Ueber 500 Todesfälle durch Erfrieren sind bisher gemeldet worden. Im Schwarzen Meere sind eine große Anzahl von Schiffbrüchen vorgekommen.

Soziales.

Gegen Grubenunfälle sind auch Arbeiter-Kontrolleure kein Schutzmittel. Die von einem so schweren Unglücksfalle betroffene Grube West-Stanley im Durbaner Bezirk gehört zu den englischen Gruben, die von Arbeiter-Kontrolleuren auf ihre Sicherheit geprüft werden. Da sich trotzdem der schwere Unfall ereignete, so beweist das aufs neue, daß die Unfälle nicht vorwiegend den Zechenbesitzern zur Last zu legen sind, daß sie sich vielmehr auch trotz der größten Achtsamkeit, denn diese darf man von den Vertrauensmännern der Grubenarbeiter doch wohl erwarten, ereignen können.

Verschiedenes.

— **Messerstechereien** sind in Berlin noch nicht wieder vorgekommen, wohl aber eine Anzahl Jagden auf angebliche Attentäter. Dabei sind denn auch mehrere schwere Einbrecher arretiert. — Eine wilde nächtliche Verfolgung auf 2 mit schwarzen Masken versehene Einbrecher fand in einem Hause der Königstraße statt. Einer der Kerle entkam. Zahlreiche Frauen und Mädchen haben sich Hüftenpanzer aus Pappe oder Blech gemacht. So sieht man denn jetzt viele wohlbeleibte weibliche Gestalten.

— Die Eifersucht, die Eifersucht! Im Berliner Vorort Niederschönhausen versuchte eine eifersüchtige Frau ihren Geliebten, einen Schlächter, der sie nicht sofort heiraten wollte, in die Luft zu sprengen. Sie stellte vor die Stube, in welcher der Mann war, eine kleine Kiste Pulver und brachte sie mit einer Zündschnur zur Explosion. Es wurden aber nur die Tür und das Mauerwerk beschädigt, der Mann blieb unverletzt.

— Eine Bombe für den Duma-Präsidenten. Als schlechten Scherz nimmt man in Petersburg eine Bombe an, die vor dem Hause des Herrn Chamjakow des Präsidenten des russischen Reichstages niedergelegt worden war. Der Täter ist unermittelt geblieben.

— In der russischen Stadt Tula entstand während einer Kinematographen-Vorstellung eine Feuer-Panik. Eine kleinere Anzahl ist tot gedrückt über zwanzig Menschen sind verletzt.

— Durch einen Zugzusammenstoß bei Delmar im nordamerikanischen Staate Delawara sind sieben Passagiere getötet.

— Der galante König. Eduard VII. hat bestimmt, daß der große Cullinan-Diamant, der ihm von den einstigen Burenstaaten geschenkt ist, so gefaßt werden soll, daß er nicht allein in die Krone hineinpaßt, sondern auch von der Königin apart als Schmuckstück getragen werden kann.

— Herr und Frau Toselli sind auseinander gegangen. Frau Toselli ist mit ihrer kleinen Tochter zweiter Ehe in Santa Margherita bei Genua und hat einem Berliner Rechtsanwalt, dem „Berl. Tgbl." zufolge, mit der Wahrnehmung ihrer Interessen betraut. Herr Toselli ist in Florenz; wo er als „Junggeselle" lebt, da die Möbel ihrer Villa in ein Magazin gestellt sind.

— Im Berliner Norden ward ein Leichenwagen durch Unachtsamkeit des Kutschers von einem Zuge überfahren. Der Mann ist lebensgefährlich, die Pferde sind weniger schwer verletzt, der Sarg ist unbeschädigt.

— Die Ostsee starrt von Eis. Ein Stettiner Dampfer blieb auf der Fahrt nach Danzig sechs Tage fest im Eise stecken bis es ihm endlich gelang, weiter zu kommen.

— Der Berliner Messerstecher hat nicht allein in Kopenhagen, wo zwei Fälle vorkamen, sondern auch in Wien Schule gemacht. Eine Garderobiere erhielt am späten Abend auf dem Heimwege vom Theater einen Stich in den Rücken. Der Attentäter ist nicht ergriffen.

— In Rußland sollen während der letzten Schneewehen 500 Menschen erfroren sein. Das hat gewiß ein amerikanischer Journalist gezählt, der erst mit mehreren Hundert anfängt.

— In Paris hat ein siebzehnjähriger Leder-Arbeiter eine junge Frau aus verschmähter Liebe erstochen.

— Erschossen aufgefunden wurde im Personenzug Bromberg-Dirschau der Amtsvorsteher Ehlert von einer Domäne aus der Dirschauer Gegend. Fahrkarte und Geld fehlten. Neben der Leiche lag ein Revolver, den der Mörder augenscheinlich da ließ, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

— Der Betrug mit der Messerstecherei. In Berlin ist jetzt tatsächlich festgestellt, daß eine Frau sich selbst mit einem Messer leicht verletzt hat, um auf Grund dieser Wunde Krankengeld beziehen zu können. Sie stürzte sich auf einen jungen Mann los, um den Anschein eines Attentates zu erwecken, rannte hiernach aber wohlweislich ein ganzes Stück Weges weiter und rief dann erst um Hilfe. Der junge Mensch meldete sich selbst bei der Polizei, um zu erklären, daß er zuerst überhaupt nicht gewußt habe, was die Frau, die ihn umarmte, von ihm wollte. Nachher erst sei ihm die Raffiniertheit erklärlich geworden. Ja, in Berlin ist wirklich mancherlei möglich.

— In einem Hotel in Frankfurt a. M. vergiftete eine Kellnerfrau ihr dreijähriges Kind mit Lysol, erwürgte es noch und erhängte sich darauf selbst.

— Ein junges Liebespaar machte Fastnachtsdienstag früh auf dem Tempelhofer Felde durch Erschießen ein Ende. Die beiden sahen keinen Weg, um einander heiraten zu können.

Neueste Nachrichten.

20 Personen ertrunken.

Hamburg, 25. Febr. Im Kuhwerder Hafen am Kaiser Wilhelmhöft ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Der Passagierdampfer der Hamburg Amerika-Linie „Kaiserin Auguste Viktoria", der am 27. Februar seine Fahrt nach New-York antreten soll, wird augenblicklich im hiesigen Hafen befrachtet. Für diesen Zweck ist das Deck des Schiffes und der Kai durch eine lange Laufbrücke verbunden. Gestern abend 8 Uhr brach die Brücke in dem Augenblick, als sich 30 Personen darauf befanden, in der Mitte durch. Sämtliche Personen fielen ins Wasser. Nach den ersten Feststellungen, die in der Dunkelheit gemacht werden konnten, sollen 20 Personen ertrunken sein. Die Feuerwehr, die sofort zur Hilfe gerufen wurde, konnte sieben schwer verletzte Personen retten, darunter 3 Knaben. Die Verunglückten sind Schauerleute und Bedienstete des Schiffes. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht feststehend.

* * *

Dortmund, 24. Febr. (Liebestragödie.) Im gleichen Hotel, wo sich vor acht Tagen ein Liebespaar das Leben genommen hat, erschoß der 23jährige Maler August Kerzewski ans Lünen seine 20jährige Geliebte Emma Meyer und dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Wien, 24. Februar. (Oesterreich kampfbereit.) Oesterreich trifft im Stillen Vorbereitungen für die Sicherung seiner Grenzen. Die Blätter dürfen keine Mitteilungen über Truppenbewegungen bringen. Die letzte Nummer der Grazer Tagespost wurde konfisziert, weil sie eine Depesche über Mobilisierung von sechs Korps gegen Serbien enthielt.

In Bosnien und der Herzegowina liegen jetzt schon kampfbereit 150000 Mann. Der Bedarf an Munition und anderem Kriegsmaterial ist vollständig gedeckt. Auch mehrere tausend Feldküchen stehen parat. Die Reserveoffiziere haben Order erhalten, zu jeder Stunde der Einberufung gewärtig zu sein.

New-York, 24. Febr. (Ein Wirbelsturm.) Ein Telegramm meldet aus Fisher (Arkansas): Hier hat ein Wirbelsturm 13 Menschen getötet und viele verwundet. Die Gebäude der Stadt sind bis auf zwei sämtlich beschädigt.

Stockholm, 24. Febr. (Vier Kinder verbrannt.) Bei einem Brande in dem Dorfe Umia sind vier Kinder umgekommen. Der Vater wurde bei dem Versuche sie zu retten schwer verletzt.

40 Personen ertrunken.

Buenos Aires, 24. Febr. Das Marineministerium erfährt, daß etwa 40 Personen beim Untergange des Dampfers „Presidente Roca" das Leben einbüßten. Das Schiff ist vollständig verloren.

Eisenbahnunglück.

Guayaquil (Ecuador), 25. Febr. Ein Pesonenzug stürzte bei Rio Bamba wegen Schienendefekts einen hundert Fuß hohen Abhang herunter. 25 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 26. Febr. Anfang 7 ½ Uhr. Schauspielpreise. Zum 2. Male. „Rosmersholm" Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Sonnabend, den 27. Febr. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. „Faust. 1. Teil, 1. Tagewerk, in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.

MANOLI
CIGARETTES
Feinste Handarbeit
Beste Qualitäten

Hals- u. Lungenleidende,

welche den weltberühmt gewordenen und tausendfach bewährten **„Johannistee"** noch nicht kennen sollten, werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß wir in den nächsten Tagen eine große Anzahl **kostenfreier Proben** hiervon an alle Interessenten zur Verteilung bringen werden, die uns ihre Adresse einsenden und ihrem Briefe 20 Pfg. für Porto usw. beifügen. Jeder derartigen kostenfreien Probesendung wird eine ausführliche Broschüre (keine bloße Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zur Zeit eine andere Kur gebraucht) ebenfalls durchaus unentgeltlich beigefügt. In dieser Broschüre sind nicht nur die Erfahrungen verschiedener angesehener Aerzte mit dem Johannistee, sondern auch zahlreiche von den Patienten selbst gemachte Beobachtungen zum Abdruck gebracht. In vielen Fällen hat der Johannistee geradezu verblüffend gewirkt. Nicht selten sind Fälle, die jahrelang jeder Behandlung trotzten, lediglich zur Anwendung des Tees in kürzester Zeit zur Heilung gebracht worden. **Ueberraschend** wirkt der Tee bei fast allen, die an **alt m Husten, chron. Verschleimung, chron. Heiserkeit, chron. Bronchialkatarrh, Asthma** usw. leiden. Schon nach kurzem Gebrauch tritt in den meisten Fällen eine wesentliche Besserung ein; die Hustenanfälle, der Auswurf usw. hören nach und nach ganz auf und ein besserer Appetit stellt sich ein. Mehr als alle Worte überzeugt aber ein selbstangestellter Versuch und aus diesem Grunde bitten wir jeden, der sich für die Sache interessiert, um Einsendung seiner Adresse, damit wir ihm eine der oben erwähnten

kostenlosen Proben

zustellen können. Er wird den Versuch nie bereuen, sondern uns stets dankbar sein, daß wir ihn auf das Mittel aufmerksam gemacht haben. (185

Westdeutsche Johannistee-Vertriebsgesellschaft
Köln a. Rh.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 12½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Theodor Decker

im Alter von 39 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Annen, Netphen (Kr. Siegen), **Tiefenbach, Essen, Siegen,** den 24. Februar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Sieglahnstrasse in Netphen aus statt.

Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Bekanntmachung.

Der Bergmann **Johann Schwalm** zu Annen hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Annen belegenen Grundstücke Flur XIV Parzelle 134/7 Egzenweg der Katastergemeinde Annen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Genehmigungsbehörde, dem Kreisausschuß Hörde, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch durch Tatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbaue, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Annen, den 24. Febr. 1909.

Der Gemeindevorsteher: König.

Deutscher
Flotten-Verein.
Ortsgruppe Annen.

Samstag, den 27. cr. abends 8 Uhr
Jahres-Versammlung.
im Saale des Herrn Grethen
Nach derselben:
Vortrag des Herrn Dr. Reschop „Deutschlands Seemacht" (mit Lichtbildern),
wozu auch die Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Eine Wohnung
von 4 kleinen Zimmern per 1. April cr. an ruhige Familie zu vermieten.
Ernst Eckardt,
Oststraße 10.

Geräucherter
Flussaal
feinste Qualität
heute frisch eingetroffen.
A. Lönne
Rhein. Bahnhof.

Erteile Unterricht im
Glanz-Bügeln
und nehme auch gleichzeitig Wäsche zum **Glanzbügeln** an.
Bergstr. 6.

Rosflämpa
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75 198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.**
Drogerien: Otto Blumberg, E. Haarmann, H. Trost, H. Wilke.



Gute, naturreine Kranken-Weine
unübertroffen in... QUALITÄT!
Otto Blumberg

Per sofort oder später stellt
Schlosser-Lehrlinge
ein **Ernst Eckardt,** Annen, Fabrik für Eisenkonstruktion.

P. P.
Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Rino-Salbe, da ich sie für jemand notwendig brauche, sie wirkte bei allen, bei denen ich sie gegen Beinleiden oder Hautausschläge anwendete, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.
In aller Hochachtung
Schwester **Sales.**
U., Waisenhaus, den 11./2. 06.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung grün-weiß-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Für jungen Haushalt ein in Hausarbeit erfahrenes evang.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht.
Näh. bei **Frau Beckhoff,**
Annen, Königstraße 10.

Ein tüchtiges, braves
Morgenmädchen
von 14 bis 16 Jahren per sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. März ein junges
Mädchen
oder eine alleinstehende **Frau** zur Führung des Haushaltes.
Zu erfr. **Steinstr. 15.**

Großer Gelegenheitskauf!
Billig! **Fortzugshalber!** Billig! Original Fleischhauer Emmerich 1.60 M. ohne Glas. Original Steinhäger (König) 1.40 M. o. Glas. Bachmann Cognac und sonstige Liqueure. Schnaps, Weine, Sect etc. Großes Lager ff. Zigarren unter Einkaufspreis. 2 neue Kopierpressen m. Bücher, 1 Messerputzmaschine, 50 ff. jg. Hühner, etwa 500 Klassiker und sonstige lehrreiche Bücher, Bibeln, Kriegsgesch. 80 neue ger. Bilder, 80 unger. Stahl- u. Kupferstiche. 2 neue Geigen, 1 Konz.-Zither, 1 ff. Leonberger R. eineinhalb Jahr. 1 Punscher eindreiviertel J., R. Sonstige Möbel und Kleider etc. etc
Wirt Drexelius, Witten,
401 Hauptstr. 12. — Telephon 674.

Die Beleidigung
gegen Frl **Ida Stoltenberg** nehme ich hiermit zurück.
Otto Schrön.

Miet-Verträge
Fritz Küching.

Gebrüder Wolff. Prima Bratschellfisch Pfd. 13 Pfg. Seelachs, kopflos, Pfd. 15 Pfg. feinster Angelschellfisch, kopflos, Pfd. 25 Pfg. Ferner heute wieder frische Sendungen feinster grüner Heringe.

Gebrüder Wolff,

Colonialwaren — Delicatessen
— Conserven — Fettwaren. —

ca. 35
eigene Geschäfte.



Centrale:
Dortmund Hafen.

Geschäfts-Eröffnung in **Rüdinghausen** No. 73 (früher Eckardt)
heute Donnerstag abend 6 Uhr.

Stenographische Vereinigung, Annen.
(System Stolze-Schrey.)

Sonnabend, den 27. Februar 1909
abends punkt 8 Uhr
beginnend, in den Sälen des **Westfälischen Hofes** (B. van Pluer)

Feier des VIII. Stiftungsfestes

bestehend aus
Konzert, Theater und Ball.

Der humorist. Teil wird durch Wilh. Eyle's altrenommirte
Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger
seit 1863 bestehend — ausgeführt. — Direktion: Edgar Eyle, Ferd. Schmidt.

Eintrittspreise: im Vorverkauf Herren M. 0.60, Damen M. 0.30
an der Kasse „ M. 0.75, „ M. 0.40

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern, im Vereinslokal B. van Pluer, Zigarrenhandlung Fr. Grimberg jun. und L. Günedler (Talsperre) zu haben.



Grüne Heringe bekannte Ware 5 Pfd. nur 25 Pfg.
ferner feinste goldgelbe Bücklinge Kiste „ 85 Pfg.
holländer Vollheringe sehr fein Dzd. „ 35 Pfg.
echte Soester Landeier nur feinste Ware Dzd. „ 119 Pfg.

Kaufhaus für Lebensmittel

nur Wittenerstr. **75.**

Niemals!

eine andere Seife als

Schulz' Kamillen-Seife

rufen alle Hausfrauen aus, die sie versucht haben, denn es gibt nichts Besseres für die Hautpflege! Schulz' Kamillen-Seife übt einen heilsamen Einfluss auf die Haut aus, reinigt, macht die Haut gesund, sammetweich, gibt zarten, schönen Teint und rosiges Aussehen. Stück 50 Pfennig, in Originalpackung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Germania-Drogerie **Otto Blumberg**; **Emil Haarmann**, Drogerie; **Theodor Wilke**, Drogerie; Zentral-Drogerie **H. Wilke**, Roonstr. 7.



Das Fehlen der Zähne schadet der Gesundheit.

Zahntechnisches Atelier
von 3071
Ernst Schmitz,
Annen, Bismarckstr. 11, I. Et.
Empfiehlt sich in Anfertigungen von
künstlichen Gebissen,
sowie ***Umarbeitung schlecht passender*** in sauberer Ausführung.
Plomben — Reinigen — Nervtöten, schmerzl. Zahnziehen.
An allen hiesigen Krankenkassen, sowie Allgemeine Orts-Krankenkasse Witten und Ortskrankenkasse Barop angestellt.

Wir bringen die allergrößte Auswahl!

Hüte u. Mützen in größter Auswahl.

Dortmunds beste und billigste Einkaufs-Quelle

Knaben=
und Jünglings-Anzüge.
Paletots,
Blousen,
Joppen,
Capes,
Schülerkleidung,
gestrickte Anzüge,
Sport-Anzüge,
Original Kieler- u. Kadett-Anzüge,
Sweaters.

Herren-
Joppen-Anzüge, Rock-Anzüge,
Frühjahrs-Paletots,
Sport-Paletots,
Hosen, Fantasie-Westen,
Capes, Gummi-Mäntel,
Havelocks,
Bekleidung für Automobilfahrer,
Chauffeure sowie allen anderen Sport und Jagd.
Sämtliche Berufskleidung.
Spezialität:
schwarze Gehrock- und Rock-Anzüge, Frack und Smokings.

Mädchen=
und Backfisch-Kleider,
Jacken,
Blousen,
Röcke,
Mäntel,
Capes,
Turnkleider,
Costümes,
Mädchen-Schulkleidung,
Kleider f. Konfirmandinnen und Komunikantinnen,
für Trauer und Halbtrauer
vom bill. bis zum feinst. Genre.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge.
schwarz u. blau von Mk. 10.— bis Mk. 45.—

Spezial-Abteilung für schlanke u. korpulente Herren.

Hettlage & Co., Dortmund

Westenhellweg 70—72, Ecke Karlsstrasse.

Wir sind billiger wie jede Konkurrenz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Annen-Wullen** belegenen, im Grundbuche von Annen-Wullen Band 3 Artikel 13 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bautechnikers **Alfred Helbert** zu Annen eingetragenen Grundstücke:

Laufende Nr.	Flur oder Gemarkung	Flurbuch Nummer der Flur	Flurbuch Nummer der Parzelle	Bezeichnung des Grundstücks: Lage	Bezeichnung des Grundstücks: Kulturart	Flächeninhalt: Ar	Flächeninhalt: qm	Reinertrag oder Nutzungswert
7	Annen-Wullen	15	27	Ardeystraße Nr 13 Ardey	Wohnhaus mit Hofraum u. Hausgarten	5	55	780 Mk.
5t	"	"	477/28			4	46	
10a	"	"	437/26		Acker	4	36	0,31 Tlr.

Artikel der Grundsteuermutterrolle 532 Nr. der Gebäudesteuerrolle 80

am 17. April 1909
Nachmittags 3½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Ort und Stelle versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Dezember 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Witten, den 30. Januar 1909.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Keimzahl in dem Leitungswasser, welche infolge des Hochwassers zu Beginn dieses Monats erheblich gestiegen war, ist inzwischen wieder normal geworden.

Gegen den Genuß des Wassers in ungekochtem Zustande liegen daher Bedenken nicht mehr vor.

Witten, den 25. Febr. 1909.

Direktion der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Bei Blutarmut, Bleichsucht
haben sich seit über 45 Jahren **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungsschreiben.
Preis per Schachtel Mk. 1.50; in jeder Apotheke zu haben.
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Herren-Anzüge
reinigt, färbt schnell und billigst
Färberei Galluschke
Waschanstalt.
Annen, Bismarckstr. 5.
Witten, Hauptstr. 11.

Automobilführer
Technikum „Elektra"
Dortmund, Westerbleichstr. 28
bildet jedermann z. Berufschauffeur aus
Kurse für Berufschauffeure, Automobil-Monteure, Ingenieure.
— Größtes, bestempfohlenes Institut. — Eigene Lehrwerkstätte. Staatl. Prüfung. Eigene Stellenvermittlungszentrale.
Gute Stellungen werden nach Lehrzeit kostenlos zugewiesen. 2848
Prosp. frei. Von Behörd. empf.

Reparaturen
an
Uhren
sofort und billig.
Paul Schmidt,
Annen,
neben der Post.

Ein noch gut erhaltener
Glasschrank
billig zu verkaufen.
Wittenerstr. 37.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Eisenpillen
u haben.
Stimmt 0,05 g-
Post.
turen
an
billig.
Kamlat,
Halteners
ank
87.
sserwerke.
sucht
Elegante Anfertigung nach Maß.
lle
ung.
gswasser,
Beginn
war, ist
en.
s in un-
Bedenken
g.
assen

Also auch sie!

1.



Herr Dalleswitz (im Begriff auszufahren): „Donnerwetter, so ein Pech! Da kriege ich ein Telegramm von Tante Eudoxia, daß sie uns heute besucht. Wenn uns die altmodische alte Jungfer in dem Kostüm sieht, ist sie imstande und enterbt uns auf der Stelle!"

Ihre Hand.

Noch jung an Jahren, ohne Amt und Glück,
Klopft' ich an Röschens Tür so sonder Brauch,
Die zog sogleich sich scheu vor mir zurück:
Was war der Jugendfreund?
Ein armer Gauch!

Doch als Fortunas Laune mir war hold,
Kam meine Rose, fast verblüht am Strauch:
„Ich liebe dich! Ich hab' nur dich gewollt,
Ich schenke dir jetzt meine Hand!" —
„Ich auch!"

Leicht abzuhelfen.

Madame: „Lina, das untersage ich Ihnen allen Ernstes, daß Ihr Soldat jeden Montag und Freitag zu Ihnen in die Küche kommt!"

Köchin: „Gut, Madame, dann bestelle ich ihn eben auf Dienstag und Sonnabend."

Kenner-Reflexion.

Autor (vor der Premiere den miserabel besetzten Zuschauerraum betrachtend): „Man glaubt gar nicht, . . . wie rasch man bekannt wird!"

Ein Vokativus.

— „Unser Oberförster ist gestern gestorben! Der Arme! So gut wie der Geschichten erfinden konnte!"
— „Vielleicht ist er auch nur scheintot."

Naiv.

Hausfrau (die das neue Dienstmädchen mit einem Soldaten in der Küche antrifft): „Aber Marie, Sie mit einem Soldaten hier! Das ist ja unerhört!"

Dienstmädchen: „Entschuldigen gnädige Frau, den hat gewiß das vorige Mädchen stehen lassen."

Betrachtung.

„Merkwürdig, schwere Jungens verkehren mit Vorliebe gern am meisten mit leichten Frauenzimmern!"

2.



„Also schnell umgezogen und ihr entgegengegangen!"

Abergläubisch.

Sonntagsreiter (welcher sich ein Pferd leiht): „Wieder Gaul heißt Emilie?! . . . Geben Sie mir doch lieber ein anderes Pferd . . . ich habe mit Weibern nie Glück gehabt?"

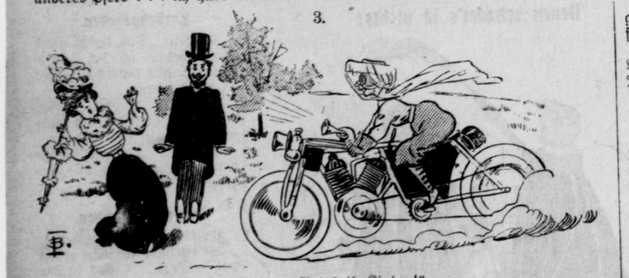
Toilettenfrage.

Die Banquiersfrau Sara Zuckerhut bittet ihren Mann um eine neue Toilette. Darauf Zuckerhut: „Wart' noch, bis unsere neue Villa wird sein fertig!"

Sie: „Warum soll ich warten, ausgerechnet, bis die neue Villa wird sein fertig?"

Er: „Weil, wie mer hat gesagt, der Baumeister, wer werden haben dann die Toiletten im Hause."

3.



Tante: „Autoheil, Kinder!"

Von Anno Dazumal.

Feldwebel (zum Hauptmann): „Der Müller und der Schuster haben's Gewehr zurückgeschickt — sie tun nicht mehr mit!"

Neue Bezeichnung.

A.: „Dein Bruder studiert noch immer die Geschichte der Päpste? — B.: „Ja, der reinste Bullenbeißer."

Deutlich.

Schloßbesucher: „Hören Sie, das Schloß ist ja furchtbar vernachlässigt worden, das sieht man überall!"

Kastellan: „Ja, sogar an der — — Trinkgelderbüchse."

Auch!

„Ich wundere mich, Sie so gefaßt zu sehen, da Ihnen der Buchhalter mit Ihrer Gattin und mit einem Paket Aktien durchgebrannt ist."

„Ja seh'n Sie: die sind eben auch wertlos!"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.

Humoristische Blätter



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Na also.



Dame: „Aber Mariechen, so eine große Anzahl Karten schicken Sie wegen Ihrer Verlobung! Das ist ja unglaublich!"
Dienstmädchen: „Ja, gnädige Frau, ich muß doch an alle meine früheren Herrschaften welche senden!"

Der kluge Nimrod.

— „Mein Nimrod da — na schauen's, das ist ein Viecherl mit einer Gescheitheit im Kopfe, kein Mensch kommt ihm so leicht nit über. Hören S' zu!

Ich geh' zum Wald hinauf nach dem alten Hau, wo ich die Eichenschonung angelegt habe. Wollte einmal nachschauen, wie der junge Anwuchs kam. Hatte eine Stunde zu marschieren etwa, und die Sonne meinte es gut schon, trotzdem 's noch in der Frühe war; meinem Nimrod hing die Zunge weit zum Maule hinaus, und mir war auch nit grade allzu feucht in der Kehle. An dem jungen Eichennachwuchs hatte ich meine Freude, und weil's da oben gar so schön und luftig war und zum Frühbrot grad' die Zeit, da such' ich mir ein Plätzchen aus zum Niederlassen und lang' mir meinen Imbiß aus der Jagdtasche vor. Mein Nimrod legt sich neben mich nieder und schaut mich zungenlächelnd an.

„Ja," sag' ich, „Nimrod, wann wir all'weil a Maß Bier hätten, nachher könnt' das auch nicht schaden — — —."

Da springt mein Viecherl wie ein Has' vom Lager auf und jagt davon. „Nanu," denk' ich, „was hat der Nimrod denn?!" Ich pfeif' und ruf', — umsonst! — Der Hund kehrt nit zurück. Ich geh' 'ne Weile hin und her und denk', er hat am End' einen Bekannten im Walde gewittert und ist dem entgegengesprungen; aber auch das war nix, der Hund blieb aus. —

Ein wenig mißgestimmt setz' ich mich wieder auf meinen Platz nieder und wickele mein Frühbrot aus der Tasche. Eine Bratwurst und ein Brotstück war es; da, 's ist meine Ansicht so: ein gutes Frühstück ist halt besser, als den ganzen Tag garnix. Na gut; wie ich eben anfangen will mit speisen — es mocht' etwa 'ne halbe Stund hin sein, seit der Hund davon gelaufen war — da kommt das Viech auf einmal angesprungen in gewalt'gen Sätzen und hat ein weißes Tuch im Maule, in dem Tuche aber einen Maßbuddel Bairisch Bier vom Wildbach-Schänkwirt aus dem Hirschengrund.

„Viecherl," ruf ich hocherfreut, „dös ist gescheit, mein Hundchen, dös ist brav!" und tu' auch gleich einen kräftigen Zug aus der Flasche, derweil ich mit der andern Hand dem Nimrod dankbar das Fell klopfe. Noch einmal so gut schmeckte nun das Frühmahl, und natürlich mußte der brave Nimrod auch seine Teil davon abhaben.

„Nimrodchen," sag' ich zärtlich, „möcht'st auch ein Wurststück heut, statt der Schal?!" Da springt das Viecherl wieder auf und läuft davon. „I wo", denk ich, „hat denn der Racker gar ein Angst vor einem Wurstend' heut?" Aber nimmer lange hab' ich denken brauchen, da kam der Strick schon wieder angesprungen und trug einen Zweig im Maule vom „Jelänger-jelieber", das im Eichenhage viel herum wächst.

„Aha," ruf ich, „Schlaumeier Du, bist a Viecherl, a gescheit's, das ist wahr; drum sollst Du auch die halbe Wurst abkriegen heut."

Wahr ist's, hab' dem Kerl die halbe Wurst gegeben, aus Freude, weil er gar so gescheit war.

Gegen Nachmittag kehr' ich wieder heim, und da ich grad' an dem Waldbacherschänkwirt seinem Haus vorbei muß, denk' ich gleich, i, schaust mal eini, sagst dem schmucken Gretel ein „Grüß Gott" und gibst ihm seinen Maßpuddel zurück, mußt ihm ohnehin das Geld dafür noch zahlen.

Gesagt, getan! Ich schau beim Waldbachschänkwirt mit vor, da tritt mir's schmucke Gretel mit dem lieblichsten Lächeln entgegen und fragt: „War es denn recht so, Herr Förster? Hab' ich richtig geraten mit dem Bier?"

„Brav war dös," rief ich, „und geschmeckt hot es da oben im Wald, kein König hat ein bess'res Mahl gehalten heute früh!"

„Dös freut mich," lächelte das Gretel da verschämt, „daß ich das Stenglein richtig gedeutet hab," und dabei zieht das Dirn von seinem Brusttuch ein Maßliebchenstengelein herab.

„Der Hund hat's treulich hergebracht, und ich hab's aufbewahrt; bin freilich des Herrn Försters Liebchen nit; aber, daß der Herr Förster Durst hätt' und a Maß haben wollt', das hab' ich richtig geraten, als der Nimrod mir das Stengelein in die Schürze legte."

Sakrisch Blitz, wie wurd' es mir da plötzlich warm unterm Wams, als ich auf das liebliche Dirn hinschaute, das an seinem Schürzenband zupfte und den Maßliebchenstengel in den Fingern hielt wie ein heilig Kleinodel.

„Dirn," rief ich, „das andere hast Du nicht geraten, wirklich nicht?" Mir war's klar in demselben Augenblick, daß das Gretel mir schon lange das liebste Dirn auf der Welt war. Meine Arme streckte ich nach ihr aus: „Das andere hast Du nicht geraten, Liebchen?"

„Doch — — —!" Das Gretel sank, in tiefem Purpur erglühend, an meine Brust: „Ich hab's ja lang gewußt schon, daß Du mir gut bist — —!"

„Ich nit!" wollt' ich gerade in meiner Ehrlichkeit losplatzen, denn kein unwahr Wort geht über meine Zunge, das wißt ihr alle, „ich nit, der Nimrod hat's gewußt, das Viecherl!" Da springt der Hund an mir hoch, das mir das Wort hinter den Zähnen stecken bleiben muß. „Ja Du," sag' ich zum Nimrod, „Du bist der gescheitste von uns beiden, dös ist gewiß, mein Viecherl!" und wie ich das so hersage, nehme ich mein Liebchen mir zur Seite und stelle mich mit ihm vor den Nimrod hin, der uns beide jetzt schwanzwedelnd anschaut. „Ja, ja, Kamerad, fehlt uns noch was an unserm Glücke?" lache ich. Da springt der Hund zum dritten male an demselben Tage davon; das Gretel und ich, wir schauten ihm lächelnd nach; aber keine Minute blieb er aus, da kam er wieder angesetzt, und was meint Ihr, das er jetzt im Maule anbrachte? — Einen Storchschnabelstengel.

„Dös hat noch Zeit ein Weilchen," lachte ich laut auf, während das Gretel ihr Gesicht an meiner Schulter barg.

Und nun sagt mir her, hätt' von Euch einer die Geschichte so gescheit zusammengebracht mit dem Gretel und mit mir? Kein einziger nit, und daß mir's Dirn so lieb war, hab' ich selbst nit mal gewußt. Basta!"

Nach der Entführung.

Er: „Ach, Herzchen, Du glaubst gar nicht, wie ängstlich ich war, als Du die Strickleiter herunter kamst. Ich fürchtete immer, Du hättest sie oben nicht ordentlich befestigt."

Sie: „Ach, da brauchtest Du Dich gar nicht zu ängstigen; Papa hat noch nachgesehen, ob sie auch ordentlich festsitzt."

Falsch verstanden.

A.: „Kennen Sie Sudermann's „Heimat'?"

B.: „Nein, — interessiert mich auch garnicht, wo der Mann geboren ist."

Unklar.

Herr (zu einem Studenten): „Wie steht es denn mit Ihrem kranken Onkel?"

Student: „Hoffnungslos!"

Herr: „Für Sie oder den Kranken?"

Unterschied.

Vater: „Anna, wann ist Herr Springer gestern fortgegangen?" — Tochter: „Papa, er ist um halb 11 Uhr aufgebrochen!" — Vater: „Das interessiert mich nicht, ich will wissen, wann er weggegangen ist!"

Moderne Kunst.

A.: „Wie geht's Ihrem Bruder?" — B.: „Nicht besonders; er spielt zwar jetzt den Hamlet im Hoftheater, aber es ist ihm immer noch nicht gelungen, ein Engagement für das Variété-Theater zu bekommen."

Glosse.

Manches Sprüchlein, das man liest,
Zählt zur guten Sorte:
Ist auch der Gedanke alt,
Sind's doch nicht die Worte.

Originelle Aufmunterung.

Lauffunge: „Ich glaube kaum, daß ich die zwanzig Kisten Zigarren werde tragen können."

Chef: „Versuch's nur erst mal, es wird schon gehen. Es ist ja nur eine ganz leichte Sorte."

Kindermund.

Lehrer (erzählt die Geburtsgeschichte Christi): „Also, wir haben gehört, daß die Hirten in derselben Nacht auf dem Felde bei der Herde waren. Sie hatten sich rund um das Feuer gesetzt, und was machten sie da?"

Schüler: „Sie spielten ein bißchen Skat."

Enthaarungsmittel.

Man krieche unter einen Tisch, alsbald wird man eine Platte oben haben!

Das Automobil als Altenteil.



„Ja mein lieber Freund, nach dreißigjähriger Bureautätigkeit ziehe ich mich ins Privatleben zurück, um die wohlverdiente Ruhe zu genießen!"

Von Prüfung zu Prüfung.

Er: „Paula, freue Dich, ich habe das Examen mit ‚gut' bestanden; nun werde ich Dich bald heiraten können."

Sie: „Noch nicht, lieber Fritz, erst mußt Du auch noch bei mir die Prüfung mit ‚gut' bestehen."

Ein Gemütsmensch.



„Prügel gekriegt — rausgeschmissen. — — — Wenn nur wenigstens meine Pfeife ganz geblieben wäre!"

Ein Kenner.

Herr: zu einem Bürschchen): „Wie, ein halbes Jahr hast Du Fleischhauer gelernt, und nun lernst Du Rasierer!? — Du bist doch ein recht blutdürstiger Bengel!"

Die erste Frage.

Erster Autler: „Du, unser Sportsfreund Benzerl ist heute wieder riesig aufgeblasen!"

Zweiter Autler: „So, was hat er denn da für eine Pneumatikpumpe gehabt?"

Schön gegeben.

Die kleine Else: „Hühner pflegen sich in der wärmeren Jahreszeit auf das Eierlegen zu legen."

Denen schadet's ja nichts!



„Klapperstorch komm doch,
Klapperstorch komm doch,
Bring uns ein kleines — Brüderlein!"

Zurückgegeben.

Köchin: „Von der Mandel Eier, welche ich bei Ihnen kaufte, waren kaum die Hälfte zu gebrauchen."

Händler (grob): „Na, denken Sie vielleicht, ich kann in jedem drin stecken!"

Köchin: „O, nein, denn dann wären sie ja alle ungenießbar!"

Unter Backfischen.

Backfisch (zum andern): „Gestern habe ich den ersten Kuß gekriegt . . . das ist Dir so ein prickelndes Gefühl . . . als wenn man in einer Schachtel voll Maikäfer säße!"

Vom Katheder.

Cäsar verdankte seinen Ruhm dem Rubikon.